

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

zu erstehen. — Glücklicherweise leistet dies die Naturheilkunde nicht; sie wäre sonst das Signal zum sittlichen Verfall der Welt. Sie verhindert vielmehr, daß neue Schädlichkeiten auf den noch vorhandenen Rest von Lebenskraft einströmen, gestattet derselben also anstatt sich intensiv aufzureiben, eine extensive Entwicklung und bewirkt somit eine Verlängerung des Lebens. Wohnen dem Organismus noch Krankheitsstoffe inne, so ist ihm jetzt auch Gelegenheit zur Ausstoßung derselben gegeben, da die zu derselben erforderliche Kraft, nachdem die Aufgabe, stets neuen Angriffen Trotz zu bieten, in Wegfall gekommen ist, zur Verfügung steht. Hierbei bringt ihn die Naturheilkunde unter Verhältnisse, welche er selbst erstreben würde, wenn er seinen Instinkt nicht eingebüßt hätte. Dieses Bedürfnis, des Kranken Organismus richtig zu erkennen und demgemäß zu handeln — ist die Naturheilkunde. Ist die Lebenskraft aber zu sehr geschwächt, oder das Maß des auszutreibenden Krankheitsstoffes oder Giftes ein zu großes, so geht die Ausscheidung mit Unterbrechungen vor sich, während welcher der Körper frische Kräfte sammelt.

In letzter Lage ist unser unglückseliger Freund Hahn, bei dem man sich wundern muß, daß er die dreiundzwanzigjährigen Gifttattaquen überhaupt abzuschlagen im Stande war, wieviel mehr, daß er mit dem ihm geliebten Rest an Lebenskraft, der doch außerdem durch die auszuschleudenden Gifte stark in Anspruch genommen wurde, ein relativ so hohes Alter erreichte. Bei ihm mußte sich die Ausstoßung natürlich durch einen langen Zeitraum erstrecken, wollte der Organismus in seinem Heilkampfe seine Existenz nicht selbst in Frage stellen (was nach Hahns Bericht ja einigemal einzutreten drohte), so daß er heute noch nicht alles Gebräu der Hexenküche aus sich hinausgeschafft hat.

Mittlerweile ist Hahn aber mit seiner Lebensfähigkeit ungefähr am Ende angekommen, der Stoffwechsel erfährt eine Abnahme — wie bei der Einleitung des natürlichen Altertodes, der durch inneres Verharnen, wenn man so sagen darf, erfolgt — das Blut wird weniger häufig erneuert, was Wunder, daß die noch vorhandenen Gifstoffe die Entartung der Gewebe veranlassen, Krebs erzeugen und durch die hierdurch hervorgebrachten neuen Störungen und Schmerzen den Tod beschleunigen. — „Das ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären.“ — „Wer den heutigen Giftärzten in die Hände gefallen und nicht rechtzeitig von ihnen befreit ist, stirbt eines elenden qualvollen Todes“ — jagt Hahn.

Bedenkt man nun, daß Hahn ein Vertreter der reinen Naturheilkunde ist, der keine Heilmethode à la Schroth, kein Heilmittel, als welches für so viele das Wasser gilt, kennt, der sagt: „Die Natur heilt, das Wasser ist ein Heilfaktor wie Licht und Luft auch — nichts weiter“; so muß man die eindringliche Mahnung des Sterbenden in dieser Anlage der Medizinheil-methode an der großen Zahl jener erkennen, die zum Wasser greifen, wenn keine Medizin mehr versagen will, wiederhergestellt aber tapfer die Gifte ihres approbirten Leibarztes weiter verschlucken, an jene, die neben dem Wasserheil-mittel auch noch andere haben, seien es selbst nur simple Hausmittel. Denn: „Was eifert ihr gegen Mittel, wenn ihr selbst die euren preist. Sprecht nur der mittelmäßigen Menge von Heilmitteln, so wird sie sicher sich mit einem nicht begnügen, sondern der Wohlthat immer neuer theilhaftig zu werden suchen, nicht zuletzt des Pockeneiters. Ehe dieser Mittel-Aberglaube aber nicht einmal in euren Reihen schwindet,“ sagt Hahn, „müht ihr euch vergebens, Breche in den Impfwang — der Wurzel so mancher und auch meines Leidens — zu legen, der nur der Ausdruck eines krasen Mittel- und Autoritäten-glaubens ist.“